

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Oestrich.

Fernsprecher Nr. 6.

Expeditionen: Oestrich im Rheingau, Marktstr. 9, Wiesbaden, Rheinstraße 63.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658^a) und der Expedition. Post-Bezugspreis **Mk. 1.00** pro Quartal excl. Bestellgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von **M. 1.50** in Deutschland, **M. 1.75** im Ausl.



Inserate die 4-gespaltene Petitzeile **25 Pfg.** Reklamen **50 Pfg.** Beilagen-Gebühr: 3000 Exemplare 20 Mk. **Anzeigen-Aannahme:** die Expedition zu Oestrich, sowie alle Annoncen-Expeditionen. — **Beiträge** werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pf.**

Nr. 26.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 26. Juni 1910.

VIII. Jahrg.

Traubenblüte in der Gemarkung Oestrich.

(Von 1867—1910.)

In den besseren und besten Lagen der unteren Gemarkung kann man heute die Blüte als beendet ansehen.

Dieselben Lagen hatten verblüht am:

13. Juni.	1868** (15)
14. "	1893** (25)
16. "	1889* (12)
20. "	1904** (14)
23. "	1870 (19), 1910 (17)
24. "	1875* (20) 1896† (16)
25. "	1883* (20) 1897* (15)
26. "	1881 (20) 1895** (19) 1901 (20) 1905* (12)
27. "	1892* (20) 1908 (12)
29. "	1888† (17) 1894 (24)
30. "	1874 (19) 1890 (24)
1. Juli	1867†† (18) 1878 (18) 1885 (16) 1909 (23)
2. "	1884* (20) 1886** (28) 1900 (21) 1903 (14) 1906 (15)
3. "	1877† (15) 1902 (15)
5. "	1876* (16) 1880* (22) 1887 (16)
6. "	1869 (29) 1873* (15) 1882†† (26)
7. "	1907 (21)
8. "	1872 (21) 1899 (24)
12. "	1891 (20)
18. "	1871†† (26)
19. "	1898 (26)
22. "	1879†† (29).

** bedeutet sehr gut, * bedeutet gut, †† bedeutet sehr gering, † bedeutet gering, die übrigen sind mittlerer Qualität.

Die (—) Zahlen bedeuten die Tage vom Beginn der Blüte bis zur Beendigung derselben.

Oestrich, den 23. Juni 1910.

W. Rasch'sche Gutsverwaltung.

J. Becker.

Zur Lage.

* Aus dem Rheingau, 23. Juni. Das schöne Wetter, welches von Freitag bis Dienstag Abend anhielt, hat die Traubenblüte so gefördert, daß dieselbe in den Hauptlagen zum größten Teil beendet ist. Der Regen während der letzten Tage kam den Feld- und Gartengewächsen sehr zu statten, aber im Interesse der Traubenblüte hätte man gern noch einige trockene sonnige Tage gehabt. Es ist aber auch den Trauben zum Vorteil, wenn dieselben durch einen fruchtbaren Regen zum schnellen Wachstum angeregt werden. Der Verlauf der Blüte war günstig. Sie trat früh ein und war in verhältnismäßig kurzer Zeit zu Ende. Die frühe Blüte verspricht einen guten Wein, die schnelle Blüte hat meist viel Wein im Gefolge, wir dürfen also für den Herbst gute Hoffnungen haben. Getrübt sind die Aussichten schon etwas durch das stellenweise starke Auftreten des Heuwurmes, worüber besonders in Rüdesheim sehr geklagt wird. Ob nun auch der Sauerwurm in demselben Grade auftreten wird, hängt vom Verlauf der Sommerwitterung ab; jedenfalls ist aber jetzt schon mit mehr oder weniger Sauerwurmschaden zu rechnen. Nur die Erfahrung, daß nach schnellem Verlauf der Blüte der Sauerwurmschaden weniger beträchtlich war als in Jahren, wo die Blüte lange anhielt, kann uns augenblicklich über diese Gefahr hinweg trösten. Also hoffen wir das Beste. Sicher aber haben wir den jetzigen Aussichten nach wieder hart gegen die Pilzkrankheiten zu kämpfen. Oidium und Peronospora haben sich eingenistet. Wir wissen aus den Jahren 1906 und 08, daß gerade der Juli der gefährlichste Monat ist, darum säume man nicht mit dem zweimaligen Spritzen; wir alle kennen die Tüden der Peronospora und weil wir wissen, daß rechtzeitiges wiederholtes Spritzen doch ein Vorbeugungsmittel ist, werden wir auch die Mühe nicht scheuen. Die Trauben haben gut verblüht, es steht viel auf dem Spiel. Nicht minder ist das Oidium zu bekämpfen, es ist zwar nicht ganz so schlimm als die Pero-

nospora, wer sich aber der Jahre 1899 und 1900 erinnern kann, wird auch diese Gefahr nicht unterschätzen. Im ganzen bietet jetzt der Stand der Weinberge ein freundliches Bild. Die feuchtwarme Witterung, der helle Sonnenschein hat mächtig das Wachstum angeregt, und es wird uns zu teil, was wir seit Jahren nicht hatten, ein üppiger Holzwuchs. Das junge Holz wächst so rasch, daß kaum schnell genug mit dem Heften gefolgt werden kann, aber es wird das möglichste getan, um rechtzeitig damit fertig zu werden. Sehr schön sind dies Jahr die neugepflanzten Jungfelder gewachsen. Sie beanspruchen aber außerordentliche Sorgfalt um gegen die Peronospora geschützt zu werden. Dies kann nur durch recht oft wiederholtes Spritzen erreicht werden. — Leider wurden heute wieder Hagelschäden aus dem oberen Rheingau gemeldet; dies sind Naturereignisse, welchen wir gänzlich machtlos gegenüber stehen und deren Schaden wir ruhig ertragen müssen. Allein, alle guten Jahre zeichneten sich durch starke Gewitter aus. Sie wirken verheerend und befruchtend zugleich und bei allen Unwettern sieht sich der Schaden im ersten Augenblick immer viel schlimmer an, als es sich nachträglich herausstellt, und so hat die alte Bauernregeln doch recht, wenn sie sagt: Gewitterjahre, fruchtbare Jahre!

Berichte.

Vom Main.

* Wicker, 20. Juni. Nachdem vor ungefähr acht Tagen die Peronospora vereinzelt aufgetreten war, hat ein weiteres Umsichgreifen nicht stattgefunden. Dagegen ist der Heuwurm zahlreich aufgetreten. Durch die kalten Tage der vorigen Woche wurde die Blüte sehr verlangsamt, wodurch der Schädling Zeit gewann die zarten Blütenstengel zu umspinnen.

Aus der Rheinpfalz.

* Aus der Rheinpfalz, 22. Juni. Die teilweise recht tropische Hitze hat auf den Rebstock ihren günstigen Einfluß nicht verfehlt. Die Blüte ist allgemein, in besseren Lagen bereits beendet. Wenn auch nicht übermäßig viele Samen vorhanden sind, so ist deren Anzahl doch genügend, um ein befriedigendes Resultat erwarten zu können. Der Wurm zeigt sich viel weniger als im vergangenen Jahre, besonders da, wo eine rechte Winterbekämpfung dieses Feindes vorgenommen wurde. Die Weinpreise sind noch etwas gestiegen.

Aus Baden.

* Vom Markgräflerland, 22. Juni. Die Weinberge zeigen wunderbar entwickelte Reben. Die anfangs etwas geringen Samenanfänge sind jetzt so schön und kräftig entwickelt, daß bereits ein befriedigender Ausgleich geschaffen ist. Reiche Gewitterregen sind besonders in letzter Zeit niedergegangen und erhöhen die Gefahr der Peronosporaerkrankungen, welche, ganz vereinzelt zwar, sich bereits zeigten. Während sonst dumpfige, nasse, Schwüle herrschte, ist es eine erfrischende, nicht selten sogar eine kühle Witterung, welche bis jetzt sämtliche Gewitterregen temperierte und das war gut, sonst würde die Peronospora unter der üppigen Vegetation große Verwüstungen bereits angerichtet haben. Je kräftiger die Entwicklung, umso zarter die Triebe und umso empfindlicher sind diese gegen Krankheiten. Wurmstücken zeigen sich in einzelnen Lagen ziemlich besorgniserregend. Den Springwurm, wie überhaupt Schädlinge, findet man dagegen weniger zahlreich. Sie und da bemerkt man die Schildlaus, welche abgelesen und vernichtet wird. Die Blüte ist allgemein. Eine rasch und günstig verlaufende Blüte wäre das beste Bekämpfungsmittel des Wurms, über dessen Auftreten unsere Reblente recht besorgt sind.

Aus Württemberg.

* Aus Württemberg, 24. Juni. Bei der genügenden Bodenfeuchtigkeit und dem warmen Wetter entwickeln sich die Reben sehr günstig, sind bis jetzt vollkommen gesund und stehen in voller Blüte. Der Rebstichler und die Wurmstücken, die ziemlich zahlreich erscheinen, werden fleißig bekämpft, ebenso wird fleißig gespritzt und geschwefelt. — Im Handel herrscht zwar noch rege Nachfrage, doch werden, da die Forderungen immer höher gehen, die Umsätze spärlicher. Es kosteten zuletzt 1909er in Heilbronn und Umgebung 50 bis 60 Mk. und in Kannstadt und Stuttgart 57—75 Mk. die 100 Liter.

Aus Elsaß-Lothringen.

* Gebweiler, 22. Juni. Die Blüte ist allgemein, in besseren Lagen ihrem Ende nahe. Der Anfaß ist schön und hat sich recht ausgebreitet. Die Krankheiten zeigen sich bereits in sämtlichen Gemarkungen, und auffallenderweise in den Bergen mehr als in der Ebene. Es ist kaum zu begreifen, wie unter diesen Umständen viele Winzer die Spritzarbeit noch weiter hinauschieben können.

* Rappoltsweiler, 22. Juni. Die Reben stehen zur Zeit prachtvoll. Wenn das heiße Wetter anhält, so hoffen die Winzer, daß die Wurmplage in diesem Jahre doch nicht so arg werden wird, wie im vergangenen. Über eine sehr originelle Wurmbekämpfungsmethode wird dem „Wein am Oberrhein“ aus Hunawiler geschrieben. Ein sehr erfolgreiches Bekämpfungsmittel gegen Sauerwurm ist hier durch einen Winzer angeregt worden. Man stellt auf ein Tischchen, das man sich leicht herstellen kann, in der Höhe des oberen Weidenbandes ein flaches Gefäß (Ruchenblech zc. mit schroff aufwärts stehendem Rande) und füllt dieses mit einem Teil Trunkwein (Essig, Honig). Um das Getränk verlockender zu machen, versüßt man mit etwas Zucker. Es ist erstaunlich, wie die Schmetterlinge sich darauf stürzen, und ohne große Mühe können so Tausende von Schmetterlinge abgefangen werden. Sogar nach einer starken Verdünnung durch Gewitterregen haben sich auf einem solchen Teller noch außerordentlich zahlreiche Schädlinge zu Tode getrunken. Diese einfache Methode dürfte bei allgemeiner Durchführung (4 Teller auf 10 Ar) große Dienste leisten. Bei dem zweiten Fluge im Juli gibt es unter natürlichen Umständen eine vermehrte Auflage und hiervon wieder Millionen Würmer. Von einem Tage zum andern hat man 100 bis 200 Schmetterlinge pro Platte zählen können. Weniger lohnend ist der Flug bei stürmischem Wetter. Die Platten müssen in oben erwähnter Höhe aufgestellt werden. Am Boden ist der Fang gleich Null. — Die ganze Methode kostet nur wenig. Es genügt alle 2 Tage die toten Tiere zu entfernen, was einem Nordsvergnügen macht, und den Stoff aufzufrischen. Es wäre daher sehr zu empfehlen für den Fang im Juli in ausgedehntem Maße einzurichten und alljährlich an diese Bekämpfung zu denken und nicht allein auf das natürliche Aussterben der Tiere durch Inzucht zu warten.

Gerichtliches.

△ Trier, 21. Juni. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich nach der Trier. Landesztg. zwei Winzer (Vater und Sohn) aus Köwerich wegen Vergehens gegen das Weingesetz zu verantworten. In der Hauptsache wird ihnen zur Last gelegt, gezuckerte Weine als naturrein in den Handel gebracht oder zum Verkauf angeboten zu haben. Es handelt sich um 36 Fuder Wein, davon 12 des Jahrgangs 1904, 9 des Jahrgangs 1906 und 15 des Jahrgangs 1907. Auch der 1908er war beschlagnahmt worden, aber da dieser nicht unter der Garantie der Naturreinheit angeboten worden war, kommt er für die Anklage nicht mehr in Betracht.

Der 1904er sollte gelegentlich der großen Weinversteigerungen im Frühjahr 1906 im Trierischen Hofe verkauft werden. Die anwesenden Weinhändler stellten bei der Probe fest, daß der Wein gezuckert sei. Als dann die Frage des Weinhändlers Jungbluth-Köln, ob der Wein naturrein sei, bejaht wurde, entstand im Saale ein großes Gelächter und kein Mensch wollte mehr ein Gebot machen. Einige Zeit nachher ließ der angeklagte Vater bei dem Chemiker Dr. Schnell Analysen von den 1904er Weinen machen, wobei 6 Fuder beanstandet wurden. Trotzdem soll der Wein später noch als naturrein zum Verkaufe angeboten worden sein. Im Jahre 1907 verkaufte der erste Angeklagte seine 1906er Kreszenz an die Moselwein-Gesellschaft (G. m. b. H.) in Koblenz zu Preise von 740 Mk. das Fuder unter der Garantie der Naturreinheit. Gleichzeitig trat er der Gesellschaft mit einem Kapital von 40 000 Mk. als Teilhaber bei. Von den 15 Fudern erstand die Weingroßhandlung Franz Langguth 11 Fuder und ein Weinkommissionär von der Mittelmosel erhielt 4 Fuder. Der Preis bewegte sich zwischen 750—780 Mk. Auch hier ist die Naturreinheit garantiert worden. Beide Angeklagten bestreiten, mit Vorsatz gegen die Bestimmungen des Weingefetzes gehandelt zu haben. Der Vater, der fast in allen Fällen den Verkauf besorgte, will die Naturreinheit nur in gutem Glauben garantiert haben, der Wein habe nicht den geringsten Zuckerzusatz bekommen. Der Sohn gibt zu, geringe Mengen Zucker dem Wein ohne Vorwissen des Vaters zugesetzt zu haben. Daß der Vater bei den Kaufangeboten Naturreinheit zugesichert habe will ihm nicht bekannt geworden sein. — Weinhändler Selbach-Koblenz, der 9 Fuder 1906er von dem Angeklagten als naturrein gekauft hat, erklärte, ihm würde durch die Irrtumerregung kein Schaden erwachsen, da er leicht gezuckerte Weine für ebenso gut verkäuflich halte, wie naturreine. Weinhändler Franz Langguth fühlte sich ebenfalls nicht geschädigt. Er hat bereits einen Abnehmer wenn die Beschlagnahme ein Ende hat. Weinkommissionär Cordier-Traben hat 4 Fuder als naturrein gekauft. Auch er möchte den Verkauf nicht rückgängig machen, da eine Schädigung nicht vorliege. Mehrere Zeugen bezeichnen die Weinberge des Angeklagten als vorzüglich gehalten und gut bebaut. Verschiedene Sachverständige hielten die Weine teilweise für gezuckert, teilweise für naturrein. Chemiker Dr. Wellenstein hält die Weine teilweise für gezuckert, Chemiker Dr. Müller ebenfalls, Chemiker Dr. Petri erklärte, daß bei verschiedenen Fässern sich die Zuckering nicht nachweisen lasse. Die weiteren Sachverständigen Dr. Debbert-Kochem, Dr. Stern-Kreuznach, Chardon-Koblenz, Prof. Dr. Krug-Speyer und Prof. Dr. Windisch-Hohenheim kamen im wesentlichen zu den gleichen Ergebnissen. Bei einem Teil der Weine liege unverkennbar eine Zuckering vor, bei anderen sei eine solche nicht festzustellen. Alle Sachverständigen aber bezeichneten einzelne Fässer als über einen zu geringen Mineralgehalt verfügend. Der Staatsanwalt beantragte gegen beide Angeklagte wegen Betrugs und Vergehens je 6 Wochen Gefängnis und 2000 Mk. Geldbuße, außerdem Einziehung der beanstandeten Weine. Das Urteil lautete gegen den Vater wegen Vergehens gegen das Weingefetz auf 900 und gegen den Sohn wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz auf 150 Mk. Geldstrafe. Nur das Fuder Nr. 18 des Jahrganges 1907 wurde eingezogen, alle anderen Weine wurden freigegeben. Von Betrug konnte nach Ansicht des Gerichts keine Rede sein, da die Angeklagten weniger aus Gewinnwunsch, als aus Renommee dem an sich guten Gewächs einen geringen Zuckerzusatz gaben. Bezüglich des beanstandeten Fuders Wein von 1904 mußte wegen Verjährung Einstellung des Verfahrens erfolgen. — Es ist dies der erste derartige Prozeß, der infolgedessen auch eine grundsätzliche Bedeutung hat.

* Hamburg. Nach Stätiger Verhandlung vor der Straf-

kammer wurde ein Prozeß wegen Betrugs und Nahrungs-mittel-fälschung gegen den früheren Teilhaber Kopfs, H., den früheren Prokuristen Kopfs, L. und den früheren Kellermeister Kopfs, B. beendet. Die Voruntersuchung dauerte 3 Jahre. H. wurde zu 500 Mk., L. zu 500 Mk. und B. zu 300 Mk. und teilweise Kosten verurteilt. Die Verurteilung erfolgte wegen einer falschen Bezeichnung eines in Deutschland hergestellten Produktes, sowie hauptsächlich wegen eines vorgefundenen und beschlagnahmten Rums, welcher als Jamaika-Rum vertrieben wurde, nach dem Urteil eines Sachverständigen aber als ein Gemisch von Demarara-Rum, Sprit und verschiedenen Ingredienzien und vielleicht einem geringen Teile von Jamaika-Rum bezeichnet wurde.

Resultate von Wein-Versteigerungen.

△ Destrach, 17. Juni. Die Herren Geschwister Eger, Weingutsbesitzer hier, versteigerten heute 19 Nummern 1909er Weine, von denen 5 Nummern zurückgezogen wurden. Für 14 Halbstück 1909er wurden 510—720 Mk. bezahlt. Durchschnittlich kostete das Halbstück 536 Mk. Der Gesamterlös betrug 7500 Mk. ohne Fässer. — Frau Jos. Eger We., Weingutsbesitzerin in Destrach, brachte heute 11 Nummern 1909er Mittelheimer, Destracher und Hallgartener Weine zur Versteigerung, die bis auf 5 Nummern zugeschlagen wurden. Für 6 Halbstück 1909er wurden 510—700 Mk. Erlöst. Durchschnittlich stellte sich das Halbstück auf 572 Mk. Der Gesamterlös stellte sich auf 3430 Mk. ohne Fässer. — Die Herren Weingutsbesitzer Gebrüder Kunz hier hatten heute die Versteigerung von 9 Nummern 1905er und 1909er Destracher und Mittelheimer Weinen. Diese Weine wurden sämtlich verkauft. 7 Halbstück 1909er stellten sich auf 520 bis 730 Mk. Mk., zusammen auf 4450 Mk., durchschnittlich auf 636 Mk. 2 Halbstück 1905er erbrachten 640 und 700 Mk. Insgesamt wurden 5790 Mk. Erlöst. Die Weine wurden ohne Fässer versteigert.

Verschiedenes.

* Salzig a. Rh., 22. Juni. Der Verband des Mittelrheinischen Weinbauvereins hat in seiner am letzten Sonntag abgehaltenen Sitzung den Termin für die erste Hauptversammlung auf den 24. Juni d. J. endgültig festgelegt. Als Ort der Tagung wurde Bacharach gewählt. Die Zahl der direkten Mitglieder des genannten Vereins beträgt zur Zeit schon 710; außerdem sind noch drei Winzervereine, sowie der Kreis St. Goar als Korporationsmitglieder beigetreten.

* Der deutsche Weinbau-Kongreß 1910. Wie vor 10 Jahren, soll auch dieses Jahr wieder in der Zeit vom 24. bis 28. August der Deutsche Weinbaukongreß in Kolmar stattfinden, womit auch eine Ausstellung von Weinbau- und Kellereigeräten, von landwirtschaftlichen Maschinen, Blumen, Pflanzen, Gemüse und Obst (besonders Trauben) verbunden sein wird. Die Stadt Kolmar bewilligt einen Zuschuß von 4000 Mk. und hofft auch auf einen namhaften Zuschuß von seiten der Regierung, die vor 10 Jahren 8000 Mk. bewilligt hatte; die gesamten Ausgaben hatten sich damals auf 32 537,40 Mk. belaufen. Das Protektorat über die Ausstellung soll dem Kaiserl. Statthalter und das Ehrenpräsidium dem Bezirkspräsidenten von Puttkammer angetragen werden. Der Bürgermeister wird die weiteren Schritte über den Kongreß in die Wege leiten.

* Deutscher Weinbaukongreß 1910. Der diesjährige in Kolmar i. Elsaß stattfindende deutsche Weinbaukongreß wird mit einer Ausstellung verbunden. Das Protektorat hat der Statthalter Graf Wedel übernommen, das Ehrenpräsidium Bezirkspräsident von Puttkammer, von

Jaunez, Präsident des Landesausschusses, und Staatsrat Roehlin, Vizepräsident des Landesausschusses. Anmeldungen und Anfragen sind an das Bürgermeisteramt Kolmar i. El. zu richten.

* Der Vorstand des Bundes süddeutscher Weinhandlervereine ist beim Ministerium in Darmstadt wegen der Art und Weise der Weinversteigerung der hessischen Domänenverwaltung vorstellig geworden.

* Gutachten über Rücknahme fremder Flaschen. Die Handelskammer in Leipzig hatte in einem Prozesse gegen einen Gastwirt ein Gutachten abzugeben, dessen Inhalt folgender ist: Ein Handelsgebrauch, daß im Wein- wie auch im Schnapsgefaße fremde Flaschen von Lieferanten angenommen werden müssen, wenn die gelieferten keine Originalflaschen sind, besteht nicht. Aus Gefälligkeit und Entgegenkommen einzelnen Kunden gegenüber werden zwar zuweilen auch fremde Flaschen zum gleichen oder geringeren Preise als eigene Flaschen vom Lieferanten zurückgenommen, jedoch steht dem Käufer ein Anspruch hierauf nicht zu.

* Staatliche Förderung des Weinbaues in Baden. Das badische Ministerium des Innern hat folgende Verfügung erlassen: Zur Förderung des Weinbaues werden alljährlich Prämien (Geldprämien oder Diplome) für Neuanlagen von Rebennach Maßgabe der folgenden Bestimmungen verliehen: Für die Verleihung der Prämien kommen in Betracht: 1. Landwirte (Winzer) für Geldprämien, 2. Gemeinden, landwirtschaftliche Vereine, Genossenschaften, Weinbauvereine und sonstige Vereinigungen in der Regel für Diplome ausnahmsweise für Geldprämien. Die Geldprämien gelangen in Beträgen von Mk. 50, 40 und 20 nach Maßgabe der verfügbaren Mittel zur Auszahlung. Voraussetzungen für die Zulassung zum Preisbewerb sind: Verwendung einer für die jeweilige Gegend und Lage passenden Rebsorte, eine Mindestgröße der Anlage von 5 Ar und ein Alter zwischen 5 und 7 Jahren, gegenseitige Stockentfernung je nach Rebsorte und Boden von 1—1,20 Meter. Ferner wird verlangt: sachgemäße Stockbehandlung, richtige Düngung und Bodenbearbeitung, sorgfältige erfolgreiche Bekämpfung der tierischen und pflanzlichen Schädlinge, überhaupt musterhafter Bau und Behandlung der Rebplantagen. Die Geldprämie oder das Diplom kann für ein und dieselbe Anlage nur einmal verliehen werden. Die Prämiiierung wird durch eine vom Großh. Ministerium des Innern bestellte Kommission von Sachverständigen vorgenommen, welche die zum Preisbewerb angemeldeten Neuanlagen zu geeigneter Jahreszeit besichtigt. Die Anmeldungen zum Preisbewerb sind alljährlich spätestens bis 15. Juni unter näherer Bezeichnung der Größe und Lage des Grundstücks durch Vermittelung des Bürgermeisteramtes von dem zuständigen Landwirtschaftslehrer zu richten, welcher dieselben jeweils spätestens auf 1. Juli vorzulegen hat.

* „Samos“ und Blutwein. Die Süddeutsche Vereinigung des Wein- und Traubenimports E. B. hat in ihrer letzten Versammlung am 8. Mai folgende Beschlüsse gefaßt: „Echter Samos“ oder „echter Insel-Samos“ sind Weine von der Insel Samos; Samos oder Insel-Samos, ebenfalls Wein von der Insel Samos oder nach dem Verschnittparagraph des Weingesetzes in Menge überwiegend und die Art bestimmend, verschnitten. „Griechischer Samos“ und ähnliche Bezeichnungen dürften nach dem Sinn des § 6 nicht beanstandet werden können, jedoch empfiehlt der Verein seinen Mitgliedern an Stelle letzterer Bezeichnungen die Benennung Griechischer Muskat u. zu nehmen. Unter der Bezeichnung „Blutwein“, „Medizinal-Blutwein“ sollten zukünftig nur solche süße Rotweine in den Verkehr gebracht werden, die den Anforderungen des deutschen Arzneibuches entsprechen.

* Achtung vor einem ausländischen Klärmittel! Gegenwärtig wird bei den Winzern und Weinhändlern große Reklame für „Universal-Wein-Schnellklärung“ gemacht, welches Mittel in Papierbeuteln Nr. 1 und Nr. 2 in den Handel gebracht wird, Nr. 1 (in rosafarbigem Beutel) soll laut aufgedruckter Gebrauchsanweisung zur schnellen Klärung von Rhein-, Mosel-, Weiß-, Rot- und Südweinen, außerdem für Spirituosen, Essig usw. Verwendung finden, während Nr. 2 (gelbe Beutel) zur Klärung von sehr zuckerreichen Weinen (die nach dem Weingesetz gar nicht vorkommen dürfen) und Likören dienen soll. Das Fabrikat wird in Kopenhagen hergestellt und seine Anwendung ist, abgesehen von der Fragwürdigkeit seiner Wirkung, in Deutschland ohne Zweifel verboten. Das pharmazeutisch-chemische Institut in Königsberg hat nämlich festgestellt, daß Nr. 1 aus Zinksulfat und etwas pulverisierter Gelatine besteht, Nr. 2 aus Ferrocyankalium, beide Mittel sind aber in den Ausföhrungsbestimmungen zum neuen Weingesetz mit Namen unter denjenigen Stoffen aufgeföhrt, die zur Weinbereitung nicht verwendet werden dürfen. Im übrigen ist dieses ganze Klärverfahren früher schon angewendet worden, also auch nicht neu. Es hat auch schon manches Faß Wein statt zu klären völlig verdorben.

* Rückgang der Weinausföhr Frankreichs nach England. Die neuesten statistischen Aufstellungen zeigen eine ganz beträchtliche Verminderung der Ausföhr französischen Weines nach England, die vor allem davon herröhrt, daß England mehr und mehr die australischen Weine an sich zieht, die gut und zugleich billig sind. Außerdem macht Italien, dem Frankreich ja in dieser Beziehung den Rang abzulaufen schien, wieder erneute und zwar erfolgreiche Anstrengungen besonders gute Marken in England einzuföhren. Die Franzosen denken sich allerdings noch einen dritten und zwar den Hauptgrund: sie behaupten, daß der schlechte Geschmack in England im gleichen Maße zunehme wie die Zahl der wirklich Weinverständigen und Feinschmecker sich vermindere. Das beste Zeichen dafür sei, daß die Engländer immer mehr den feinen Cognac zugunsten des gewöhnlicheren Whisky aufgeben. Die englisch französische Verbrüderung kommt also zumindest dem französischen Weinhandel nicht zustatten, — „harmony begins at home“, ist noch immer der Wahlspruch der praktischen Engländer.

* Das Weinverbot des Koran wird von dem bekannten Studentenliede als einer der Gründe hingestellt, weshalb der Verfasser nicht der Sultan sein möchte. Tatsächlich wird dieses Verbot so streng nicht genommen. Es wäre ja auch nicht recht zu erklären, daß Hafis, der persische Dichter, nicht nur die Liebe, sondern auch den Wein verherrlicht: „Enthalte dich der Nüchternheit, so bist du auf der rechten Bahn, denn daß der Rausch zur Seligkeit unnütze sei, das ist ein Wahn.“ Nun gehören die Perser den Sunniten, den Anhängern des Ali an, welche minder streng sind als die Schiiten, die Schüler des Omar, die echten Türken. Daher wird auch in Persien selber ziemlich viel Wein konsumiert. Eine ganze Reihe seiner Beherrscher war dem Genuß desselben bis zum Erzek ergeben, von Schah Abbas II. an, der die köstlichen Weine von Georgien, Karamanien und Schiras in den schönsten venezianischen Karaffen zu sofortigem Gebrauch tausendweise stehen hatte, aber auch spanische, französische und deutsche Weine kommen ließ, welchen er jedoch nicht soviel Geschmack abgewann wie den persischen. Der gute Kenner der islamischen Welt, Bambéry, berichtet: Trotz des strengen Verbots im Koran trinkt in Schiras jeder bis zum armen Tagelöhner hinunter Wein und auch der Priester greift abends zum Becher. Bis spät nach Mitternacht dauert das Zechen in den Gärten fort, und es soll auch wahrlich schwer sein, einem Weingelage in lauer Nacht unter dem

prächtigen Sternenhimmel fern zu bleiben. Selbst die Frauen, die in Shiras überhaupt von aller Etikette und Haremsstrenge befreit sind, nehmen an solchen Abendgesellschaften teil. Es gibt Damen von hohem Stande, die einige Schoppen des feurigen Rotweines ohne alle üblen Folgen trinken können. Bei keinem Zechgelage fehlt Musik und Tanz. Am marmornen Grabmale des Hafis fand Vambéry fröhliche Zecher versammelt, welche ihrem Lehrmeister im Lebensgenuss ein Trankopfer darbrachten. — Die Schattenseite des Volkscharakters ist die allgemeine Neigung zu rascher Gewalttat, die sich namentlich im Trunke geltend macht. Wenn die Perser Wein trinken, so wollen sie sich betrinken; ein Wein, der nicht tödlich berauscht, ist für sie kein Getränk. Daher setzen ihre Lieferanten, Juden und Armenier, dem an und für sich schon starken Stoffe gewöhnlich noch Raki und Saffran zu; außerdem aber Kaff, Hanf, Gewürze und allerlei Teufelszeug; man kann sich denken, was für ein Getränk daraus wird.

Tod dem Heu- und Sauerwurm!

Wer mit offenem Auge das letzte Jahrzehnt, das dem Weinbau in mannigfacher Hinsicht sehr verhängnisvoll geworden ist, überfieht, der muß sich unwillkürlich fragen: Wie soll das noch enden? Alljährlich schlechte Ernten oder schlechte Preise oder beides zusammen. Was nützen da all die schönen Hoffnungen, die — mit jedem Frühjahr neu belebt — am Herbst aber zu Grabe getragen werden. Was nützt die zu bewundernde Ausdauer und der Fleiß des Winzers; was nützt alles Spritzen, Schwefeln usw., wenn der Kampf, den der Mensch mit der Natur aufzunehmen hat, ein so ungleicher ist und von Jahr zu Jahr gewaltiger wird? Ein winziges, mit bloßem Auge kaum sichtbares Insekt frisst und vernichtet die schönste Ernte und entscheidet damit über Wohl und Wehe von Millionen Menschen.

Ein prächtiges, herrliches Frühlingswetter, Tag und Nacht warm mit ergiebigem Regen, brachte unsere Reben in wenigen Wochen zu einem selten üppigen und raschen Wachstum. Der Stand unserer Weinberge war vor acht Tagen ein derartiger, wie er schöner und besser gar nicht gedacht werden konnte. Alles strotzte von Gesundheit und Lebensfrische und Jedermann mußte sich sagen: Wenn es unter solch günstigen Verhältnissen nicht gut ausfällt, dann wird es nie mehr gut werden!

Wie ganz anders sieht es heute nach nur wenigen trüben, kalten und regnerischen Tagen aus? Wurm und abermals Wurm! Stöcke mit ausgewachsenem und reichem Samenbehang, an denen jetzt schon die Hälfte der Samen mit mehreren Würmern besetzt und zum Teil schon erheblich zusammen gesponnen ist, sind keine Seltenheit.

Unter diesen Umständen, und da ein tatsächlicher Erfolg mit den zuletzt gefundenen teils gefährlichen Mitteln zur Bekämpfung des Wurmes bis jetzt mit Sicherheit nicht festgestellt werden konnte, nahmen wir die von Herrn Präparandenhauptlehrer Lenert schon vor Jahren gemachte Erfindung auf. Statt einer Spritze benützten wir mittelstarke ganz weiche Haarpinsel, um damit die durch scharfer wirkende Zucke verstärkte Lösung in die Sämlinge einzutrinken. Hält man dabei zum Schutze die eine Hand unter den Sämel, so fällt sich derselbe auch dann wenn er schon zusammen gesponnen ist, voll und ganz mit der Lösung.

Der Erfolg ist ein überraschender und kann sofort kontrolliert werden. Unter der Lupe gesehen krümmt sich das Tierchen, die Augen treten hervor, es streckt sich und ist in wenigen Sekunden verendet. Nebenwirkungen wurden bis jetzt keine beobachtet und sind wohl auch nicht zu befürchten, da die Lösung weder Gifte noch ätzende Bestandteile enthält.

Die Sämlinge haben am Tage nach der Behandlung ein frisches Aussehen; die toten Würmer hängen oft noch daran oder sind abgefallen.

Die Kosten der Lösung, von der für $\frac{1}{4}$ Wingert zirka 5 Liter genügen, sind gering. Die aufgewendete Zeit entspricht bei gründlicher Behandlung, einige Uebung vorausgesetzt, derjenigen des Herbstens. Kinder können unter Aufsicht mithelfen und zeigen bald große Fertigkeit.

Der Zeitaufwand wird nun allerdings manchen abschrecken. Wenn man aber in Betracht zieht, daß lediglich durch die Wurmverheerungen mancher Herbst derart ausfällt, daß sich das Herbstens kaum lohnt, und wenn man sieht, welche große Opfer an Arbeit, Zeit und Geld für Spritzen, Schwefeln etc. gebracht werden, die dazu noch vergebens sind, wenn der Wurm alles verheert — dann können wir beruhigt sagen: keine Arbeit bezahlt sich besser als die Bekämpfung des Heuwurmes. Jeder Pinsel voll Lösung tötet den Wurm mit Sicherheit, erhält einen der Vernichtung anheim gegebenen Trauben und die so behandelten Weinberge bleiben voraussichtlich sauerwurmfrei.

Wir veröffentlichen Vorstehendes im Allgemeinen Interesse und mit dem Wunsche, es möge sich eine größere Anzahl Interessenten finden, welche gewillt sind, je einen kleinen Komplex versuchsweise zu behandeln, um damit einwandfrei festzustellen, inwieweit für nächstes Jahr ein Allgemeinbehandeln zu empfehlen ist. Versuchsfelder sind leider nur zu zahlreich vorhanden und die allernächsten Tage sind dort, wo die Blüte noch nicht so weit vorgeschritten ist, für die Behandlung immer noch geeignet.

Um eine Unter- oder Ueberschätzung des Mittels auszuschließen, ist es angezeigt, zu den Versuchen solche Weinberge zu wählen, die wurmkrank sind, jedoch noch keine allzugroße Spuren der Verheerung zeigen und dabei auch diejenigen Sämel, welche zur Zeit scheinbar noch wurmfrei sind, mit der Lösung zu tränken.

Wer sich der Mühe unterziehen will, erhält bereitwillig und kostenlos Anteilung und Unterweisung zu einer schnellen und intensiv wirkenden Ausführung.

Edenkoben, den 17. Juni 1910.

J. Kreiselmeier. F. Kaluga.

Literarisches.

* Die Trierer Frühjahrsweinversteigerungen. In der Literatur über den Moselwein und dessen Preisbewegungen nehmen die seit 15 Jahren erscheinenden Listen der Trierer Frühjahrsweinversteigerungen (Verlagsbuchhandlung von J. Linz, Trier), Mf. 1,25, einen nicht unwichtigen Platz ein. Es gab Jahre, in denen die feinen und hochfeinen Mosel- u. Gewächse nicht nach Gebühr bezahlt wurden, es gab andere Jahre, in welchen ohne Zweifel eine gewisse Uebertreibung der Preise eintrat, was sich, wie jede Uebertreibung gerächt hat. Die neueste Uebersicht läßt erkennen, daß die diesjährigen großen Versteigerungen wieder auf einem gesunden Niveau angelangt sind. Sie weisen keine übermäßig hohen Preise auf, entsprechen aber im allgemeinen der Güte der 1908er Weine und den Verhältnissen des Weinmarktes wie der allgemeinen Lage.

* Die Lese. Literarische Zeitschrift für das deutsche Volk, herausgegeben von Theodor Ebel und Georg Muschner, erscheint jeden Samstag im Verlag der Lese, G. m. b. H., München. Preis 10 Pf.; der ganze Jahrgang mit mehreren Büchern Mf. 6.—. In der Nummer 8 dieser für alle Kreise des Volkes sehr zu empfehlenden Zeitschrift beginnt die ungemein fesselnde Lebensgeschichte Stanleys, von dem berühmten Afrikaforscher selbst erzählt. Außerdem enthält das äußerst gediegen ausgestattete Blatt in dieser Nummer Gedichte von Björson, die Technik im Gesamtbilde unserer Kultur, Fried-

rich Hebbel als Vater, Ein Märzgefallener von Julius Stettenheim, Eine Schalksecke und ein Preisausschreiben über 1000 M. für jedermann. Die Zeile eignet sich besonders als Organ für Arbeiter-, Volksbildungs- und Lehrervereine. Näheres durch die Geschäftsstelle, München, Rindermarkt 10.

Letzte Nachrichten.

* Freiherr von Schorlemer als Landwirtschaftsminister. Der neue preussische Landwirtschaftsminister steht in enger Beziehung zum Weinbau, da er selbst Großbesitzer erster Lagen an der Mosel ist und sein Wachstum alljährlich in Trier versteigern läßt. Insofern werden die Wünsche der Winzer bei ihm volles Verständnis finden und sachlich betrachtet werden. Bei dem Gerechtigkeitsgefühl das dem Herrn Freiherrn von Schorlemer eigen ist, darf aber auch der Weinhandel das Vertrauen haben, daß er da, wo er ein Wort mitzusprechen hat, ebenso dessen berechtigten Interessen vertreten wird. In Weinhandelskreisen der Rheinprovinz hat man zwar gelegentlich Äußerungen gehört, als ob er in seiner Eigenschaft als Oberpräsident bei den Vorbereitungen des Weingesetzes nicht genügend für den Weinhandel eingetreten sei und mehr dafür hätte tun können. Dies ist nach den Informationen der „D. Wztg.“ jedoch nicht der Fall, vielmehr hat er auch für die Interessen des Weinhandels, über dessen Bedürfnisse er wohl unterrichtet war, gearbeitet. Jedenfalls ist es erfreulich, daß einmal ein Kenner des Weinbaues und der Weinverhältnisse an der Spitze des Landwirtschaftsministeriums in Preußen steht.

* Aus dem Geschäftsbericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland für 1909. Der Geschäftsbericht des Vorstandes der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland für das Jahr 1909 liegt vor und ist daraus folgendes zu entnehmen: Aus der Übernahme der Weinbestände und Festtagen der in Konkurs geratenen Zentral-Gesellschaft Deutscher Winzervereine in Eltville sind der zur Abstoßung der Weine gebildeten Weinabteilung auch im Berichtsjahr wieder Verluste erwachsen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auf die Bestände, trotzdem es sich um gute, naturreine Weine handelt, weitere Verluste abgeschrieben werden müssen — für das Jahr 1909 wurde eine außerordentliche Abschreibung in Höhe von 130,000 M. vorgenommen.

Druck u. Verlag von Julius Etienne Wwe. (Otto Etienne), Oestrich.
Verantwortlich: Otto Etienne, Oestrich a. Rh.

Beilagen-Hinweis.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Laymann u. Cie., Brühl, Köln**, betr. **Trockenstaub-Präparate** zur Bekämpfung des **Heu- u. Sauerwurms** bei, den wir gefl. Beachtung empfehlen.



Vorteilhafteste Bezugsquelle

der besten deutschen

Fahrräder, Marke „Jagdrad“, Zubehörteile, Nähmaschinen, Haushaltungsmaschinen, Schusswaffen, Stahlwaren, Musikinstrumente, Sportartikel.

Verkauf zu billigsten Preisen **direkt an Private** ohne Zwischenhändler. Hauptkatal. (272 Seit.) umsonst u. portofr. ohne Kaufzwang.

Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken

Kreienzen 323 (Harz)

Lieferanten vieler fürstlicher Häuser.



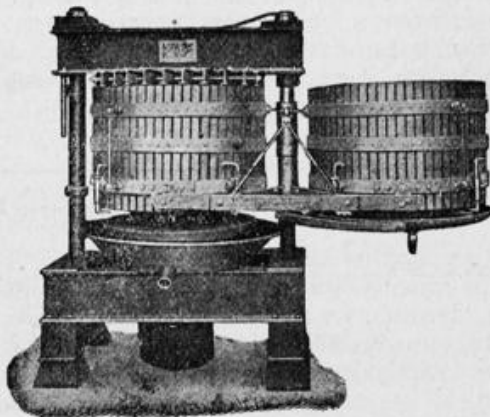
Merrem & Knötgen,

Maschinenfabrik, G. m. b. H.,

Wittlich (Rhld.)

Spezialfabrik für hydraul. Weinpressen.

Lieferanten der Königl. Domänen,
staatl. Fachlehranstalt und der bedeutendsten Weinproduzenten des In- und Auslandes.



Nur beste Anerkennungen und Zeugnisse.

600 hydraulische Pressen im Betriebe.
Kataloge gratis und franko.

Spindelpressen und Traubenmühlen.

Plantasalus

vorzügliches Mittel gegen Heu- u. Sauerwurm, Peronospora, Oidium, sowie gegen sämtliche Rebschädlinge u. Rebkrankheiten, macht Behandlung mit Kupferkalkbrühe, Schwefel usw.

überflüssig.

Langjährig erprobtes Mittel gegen sämtliche Obstbaumschädlinge, wie Pilze, Raupen und Insekten.

Plantasalus-Ges. m. b. H. Hamburg,

Kaiser Wilhelmstr. 47 II.,
Fabrik in Heidesheim b. Mainz.



Couverts	von Mk. 2.90 an	per 1000 Stück
Briefbogen	„ „ 6.00 „	
Mitteilungen	„ „ 4.50 „	
Postkarten	„ „ 3.50 „	
Rechnungen	„ „ 4.50 „	
Paket-Adressen	„ 3.00 „	
Begleit-Adressen	„ 3.50 „	



Saubere Ausführung. Lieferung sofort, unter Nachnahme.

Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“
Oestrich a. Rhein.

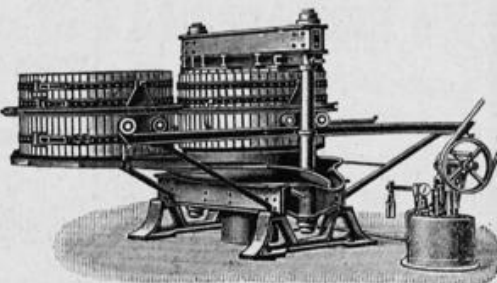
DUCHSCHER & Co. in WECKER-Bahnhof F.

Grossh. Luxemburg, im deutschen Zollverein.

Eisengiesserei. Spezialfabrik für Wein- u. Obstpressen.

Schraubenkeltern
Differential-
Hebelpresswerk.

Umbau
alter Keltern nach
moderner Bauart.



Hydraulische Keltern
für Hand- und Motor-
betrieb.
Obst- und Trauben-
Mühlen.

Illustrierte Kataloge, gratis und franko.

Gegen Heu- und Sauerwurm

haben sich im vorigen Jahre unsere Trockenstaub-Präparate gut bewährt!
Prospekte umsonst.

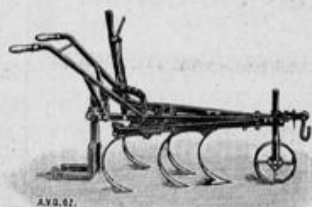
Laymann & Cie., Chemische Fabrik, Brühl-Köln.

Dem Ventzki-Pflug und Ventzki-Kultivator



für Reben-, Hopfen-
und andere Reihen-
kulturen

wurde bei der im Jahre
1909 von der



Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft
veranstalteten Hauptprüfung von Weinberggeräten

der erste Preis

zuerkannt.

Ventzki, Straub & Co. G. m.
Eislingen-Göppingen. b. H.

Inserate finden in der
„Rheingauer Weinzeitung“
die weiteste Verbreitung.



Suchen Sie?

Küfer ??
Küferburschen ??
Kellermeister etc. etc. ??
oder

Stellung als solche ?

dann inserieren Sie
in diesem Blatt für

nur 15 Pfg.

die viergespaltene
Petitzelle,
was nachweislich
von Erfolg ist.

**Rheingauer-
Weinzeitung**
Oestrich.



„TENAX“

Fertig gemischtes staubfeines Kupfervitriol-Präparat
gibt mit Wasser vermischt sofort eine spritzfertige Kupfer-Tonerde-
Sodabrühe; Wirkung gleich einer Kupferkalkbrühe. Anwendung
bequem und billiger als Kupferkalkbrühe.

Von Autoritäten vorzüglich begutachtet.

Verwendung:

Zum Bespritzen der Obstbäume gegen Schorf	1—1 1/2%
„ „ „ Weinberge gegen Peronospora	1—1 1/2%
„ „ „ Kartoffeln und Tomaten	1—1 1/2%
„ „ „ Gurken, Melonen und Kürbisse gegen Plasmopara	1%
„ „ „ Pfirsiche gegen Kräuselkrankheit	1—1 1/2%
„ „ „ Rosen gegen Mehltau und Strahlenpilz	1%

Alleiniger Fabrikant:

Fr. Gruner, Chem. Fabrik, Esslingen a. N.

Landwirte! Winzer! Obstzüchter!

spritzt mit

Kupferzuckerkalkbrühe „CUCASA.“

„CUCASA“ ist das
beste, einfachste
u. billigste Mittel
f. die Bekämpfung
des falschen Mehlt-
taues, des
Schorfs der
Apfel- u. Birn-
bäume, d. Kräu-
selkrankheit d.
Pfirsiche u. ander.
Pflanzenkrankheit.

Hundert von glänzenden
Anerkennungen aus Fach-
kreisen bestätigen dieses.

Dr. L. C. Marquart, Beuel am Rhein
Chemische Fabrik



„CUCASA“ (Dr.
Rummisches Kup-
ferpräparat) ist
besser als Bor-
dolaiserbrühe.
Siehe Jahres-
bericht 1907
und 1908 der
Königlichen :
Lehranstalt für
Wein-, Obst-
und Gartenbau
in Geisenheim.

Broschüren und Prospekte
gratis und franko.

Kreuznacher Maschinenfabrik Filter- und Asbestwerke

Theo Seitz,

Seit 1905:

3 Staatspreise

3 Grands Prix

1 staatl. Verdienst-
medaille

2 Ehrenpokale

12 gold. Medaillen.



Eingetr. Schutzmarke.

Kreuznach, Rheinland.

Seitz'sches Filtriermaterial „Theorit-Spezial“für aussergewöhnlich schleimige und dicke Flüssigkeiten, hefige Weine etc.
Neue Komposition!! Grosse Quantitäten leistend!!**Seitz'sche Filtriermaterialien „Theorit“ Nr. 5, 3 u. 2**

für schleimige, zuckerhaltige Flüssigkeiten.

Seitz'sches Weinfiltriermaterial „Brillant-Theorit“, Weinasbest(früher Seitz'scher Weinasbest „Brillant“ genannt)
für höchste Feinfiltration.

46 nur höchste Auszeichnungen!!

Zweigniederlassungen:

Teo Seitz, Wien I,

Teo Seitz, London E. C.,

Teo Seitz, Mailand,

Lager in: Paris, Buenos-Aires
und Melbourne.**Zwei guterhaltene
ovale Stückfaß**preiswert zu verkaufen, event.
gegen gebrauchte Halbstück
umzutauschen. Gefl. Offert.
unter G. F. 2377 an die
Expd. dieser Zeitung erbeten.

Versandfässervon 12—350 Liter,
von 40 Liter ab aufwärts
mit Rollreifen

stets vorrätig bei.

Heinrich Herke,

Ostfisch i. Rhg. Tel. Nr. 32.

Technisch-Chemische

und

**Nahrungsmittel-Unter-
suchungen**werden gewissenhaft, rasch u. billig
angefertigt.

Spezialität:

Wein-Analysen

Hefe-Reinzucht

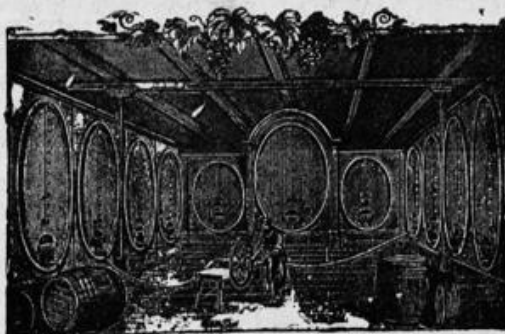
Dr. Willy Faber's

Laboratorium

(August Späher)

Bingen, Schlossbergstr. 19 pt.
Fernruf 131.

Pet. Perabo,Wein - Kommissionsgeschäft,
Lorch im Rheingau.

Zementfässer mit Glasausfütterungvorzüglich zur Lagerung von
Wein, Branntwein, Spirit, Obstwein, Oel, Petrol usf.

Anlagen in allen Ländern. — Auskunft kostenfrei

Borsari & Co., Erfinder u. **Zollikon-Zürich**
Erbauer,
(Schweiz.)**Wein- und Likör-Etiketten**

liefert die

Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“.

Im Rheingau

(Mainz, Biebrich, Rüdesheim)

werden große Kellereien mit groß. Ter-
rain von bedeutender Weingroßhandlung
per sofort gesucht. Offerten unter M.
M. 2378 an die Expd. erbeten.**Im mittleren
Rheingau**ist eine größere Kellerei mit
Kelterhaus, Kellern, Bütten,
Fässern und allem Zubehör
preiswürdig

zu verkaufen.

Gefl. Offerten unter Nr. 2350
an die Exp. dieses Blattes.**Tüchtiger, erfahrener
Weinbergs- u. Gutsverwalter**

mit

langjähriger Praxis

sucht sich im Laufe des Jahres
zu verändernGefl. Offerten unter J. K.
2376 an die Expd. dieser
Zeitung erbeten.**Verwaltung**

eines grossen

Weinguts od. Kellerei
übernimmt mit Ia. Zeugn. u. Refer.**P. Weisenberger**

Weinguts- u. Kellereiverwalter.

Schloss Wasserlos am Main.

— Eintritt nach Belieben. —

Keller,eventuell mit Lagerfaß im
Rheingau zu mieten gesucht.Gefl. Offerten unter J. C.
2344 an die Expd. dieser Ztg.
erbeten.

Wein-Etiketten

in grosser Auswahl.

**Lager und Extraanfertigung
Rob. Hesse & Co.**

Magdeburg

Kostenfreie Zusendung des
Muster-Sortimentes A.Weinhändler-Haus im
Rheingau, gr. Keller,
Baderaum, gr. Hof,
Büro, Elektr. Licht u.
Kraft, Badezimmer und sonst. Zube-
hör zu verkaufen. Schöne Aus-
sicht auf den Rhein. Offerten unter
A. B. C. 200 an die Expd. erbeten.